

BISTUM OSNABRÜCK
BISCHÖFLICHER STUHL
DOMKAPITEL

Bericht Finanzen 2020

MENSCHEN | DATEN | FAKTEN

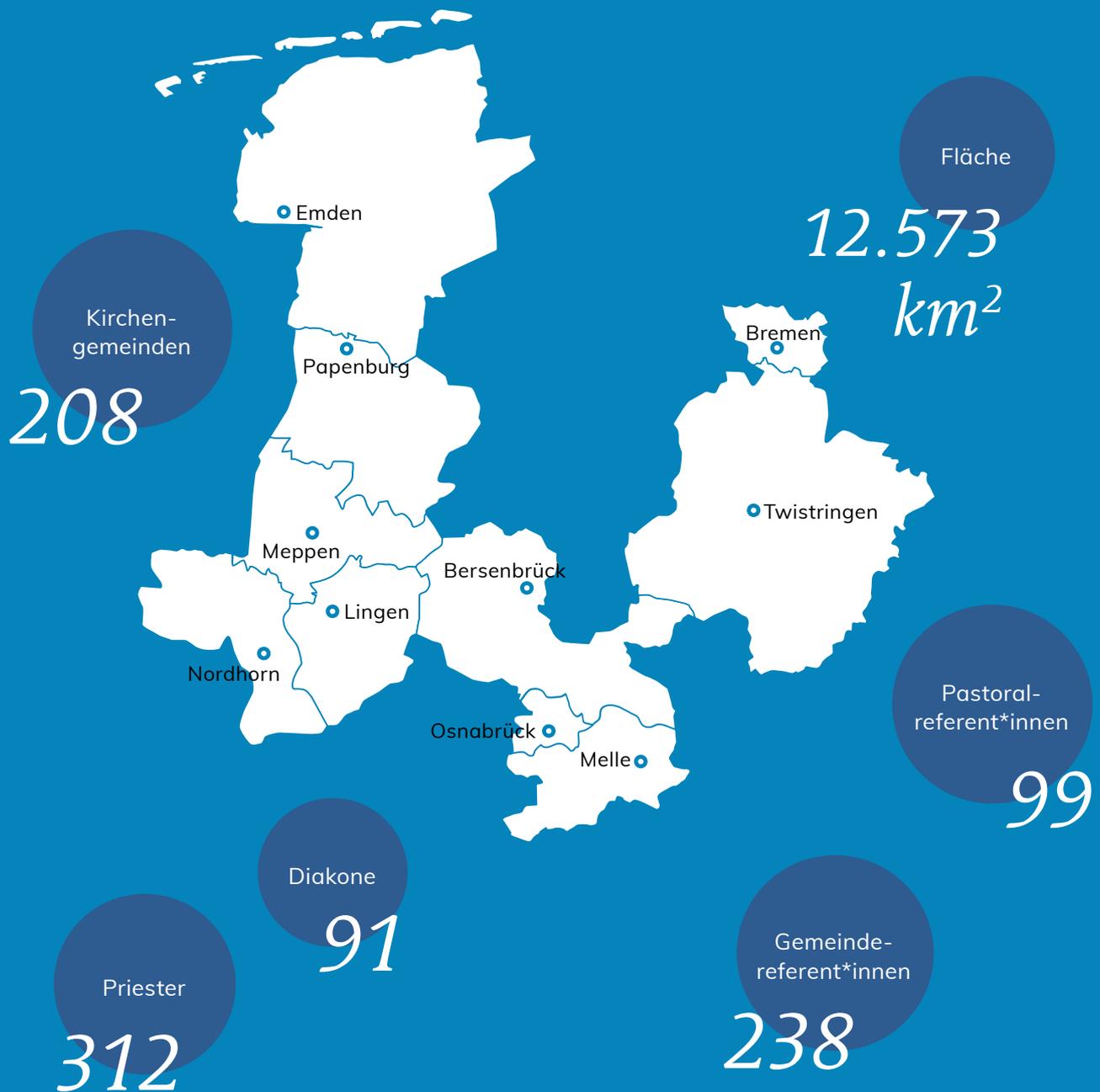


Das Bistum in Zahlen

Katholiken
546.667

Einwohner
2.150.000

2020



Bericht Finanzen 2020

MENSCHEN | DATEN | FAKTEN

Inhalt

4	Vorwort
6	Chronik 2020 Glauben leben in Zeiten von Corona
	Berichtsjahr 2020
12	Bistum Osnabrück
18	Bischöflicher Stuhl
24	Domkapitel
28	Ausblick Das Jahr 2021/22
32	Beratung und Aufsicht

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„kein Stein wird auf dem anderen bleiben“, sagte Bischof Franz-Josef Bode in seiner Silvesteransprache zum Jahr 2020. Damit brachte er bildhaft zum Ausdruck, dass sich unsere Kirche in tiefgreifendem Wandel befindet. Einige Veränderungsprozesse werden durch die Corona-Pandemie beschleunigt, andere gebremst. Manche Veränderung schmerzt, doch im Wandel liegt auch eine Chance.

Das betrifft auch die Finanzlage der drei kirchlichen Körperschaften Bistum, Bischöflicher Stuhl und Domkapitel, über die wir Sie mit diesem Bericht informieren. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten wurde im Bistum Osnabrück vieles aufgebaut und weiterentwickelt: in der Seelsorge ebenso wie in den Bereichen Bildung, Erziehung und Caritas. Kirche wird so vielerorts inmitten der Gesellschaft wirksam – für heutige und künftige Generationen. Zugleich verlangt dieses Engagement einen hohen Einsatz von Ressourcen für Personal und Gebäudeunterhalt.



„Wir wollen in der Zukunft noch Spielräume haben und gestalten können.“

Ulrich Beckwermert | Generalvikar

In diesem Zusammenhang ist das Bistum Osnabrück auch für die Zukunft hohe finanzielle Verpflichtungen eingegangen, für die gesetzlich vorgeschriebene Rückstellungen gebildet werden müssen. Gleichzeitig gehen die Einnahmen aus der Kirchensteuer zumindest kurzfristig als Folge der Corona-Krise, aber auch langfristig aufgrund der sinkenden Zahl von Kirchenmitgliedern zurück. Insgesamt entsteht so eine finanzielle Dynamik, der wir entgegenwirken müssen, wollen wir in der Zukunft noch Spielräume haben und gestalten können. Das hat den Bistumshaushalt schon im laufenden Jahr deutlich beeinflusst und wird auch in den nächsten Jahren spürbare Folgen haben. Konkret heißt

Gott und den Menschen nahe

dies: Ab 2022 müssen wir jedes Jahr im laufenden Bistumshaushalt eine beträchtliche Summe einsparen, um über einen Zeitraum von zehn Jahren bereits jetzt festgestellte Defizite auszugleichen.



Das darf uns aber nicht blind machen für unsere Aufgaben und Ziele: Im Bistum Osnabrück werden wir auch in Zukunft in vielerlei Formen miteinander Gottesdienst feiern. Wir investieren in Beziehungen und werden dazu auch neue pastorale Wege gehen. Wir wollen eine Kirche der Beteiligung sein, die möglichst viele Menschen zur Mitwirkung, Verantwortung und Gestaltung ermutigt.

Kirche im Bistum Osnabrück wird sich weiterhin diakonisch und gesellschaftlich engagieren. Wir wollen im Sozial- und Gesundheitswesen, in Bildung und Erziehung aktiv und präsent bleiben, ebenso wie in sinnstiftender Liturgie und Seelsorge. Wenn wir Häuser und Einrichtungen nicht mehr in bisherigem Umfang tragen und betreiben können, suchen wir vermehrt nach Kooperationen. Kirche im Bistum Osnabrück bleibt den Menschen nahe und stiftet weiter Gemeinschaft. Dafür braucht es sichtbare, erreichbare und spirituelle Orte – aber nicht mehr jedes Gebäude.



Der Finanzbericht beschreibt die Zahlen, wie sie heute sind. Die Finanzen sind aber nur ein Baustein, der kirchliches Wirken unterstützt. Kirche lebt vor allem durch die Arbeit der vielen ehren- und hauptamtlich Engagierten – und durch alle Christinnen und Christen.

*„Gehen wir die schwierigen
Entscheidungen, vor denen wir stehen,
mit Mut und Zuversicht an.“*

Astrid Kreil-Sauer | Finanzdirektorin

Die kommenden Veränderungen sind mit schwierigen Entscheidungen und Abwägungen verbunden. Gehen wir diese mit Mut und Zuversicht an! Dann wird es uns gelingen, gemeinsam weiterzubauen an einer zukunftsfähigen Kirche im Bistum Osnabrück.

*Glauben leben
in Zeiten von Corona –
das Bistum Osnabrück*

2020



Ein Rückblick auf das Jahr 2020 ist ohne das Wort Corona nicht möglich. Kein Ereignis prägte diese zwölf Monate so, wie die Pandemie. Davon war natürlich auch das kirchliche Leben im Bistum Osnabrück betroffen. Lückenhaft wäre ein Jahresbericht allerdings auch, wenn er nur von Corona erzählt.

Denn vieles hat sich im Bistum ereignet. Die folgenden Seiten geben einen Einblick – der natürlich nicht vollständig sein kann.

Den Menschen nahe – trotz oder gerade wegen der Pandemie

Corona stellte 2020 große Herausforderungen. Seelsorgerinnen und Seelsorger konnten sich nicht wie früher „hautnah“ um die Menschen kümmern, sondern waren auf Abstand. Häufige Antwort darauf: Kontakt über Internet und Telefon. Oder die tröstende Botschaft wurde vor Altenheimen verkündet oder per Lautsprecherwagen durch den Ort gefahren.

Bis zur Grenze der Erschöpfung – und auch darüber hinaus – gingen viele Pflegekräfte bei der Caritas und in den kirchlichen Krankenhäusern. Sie kümmerten sich um alte und kranke Menschen – auch dann, als nicht mehr geklatscht wurde.

Corona hatte auch Auswirkungen auf die öffentlichen Gottesdienste. Diese waren einige Zeit verboten – sogar die Osterfeier, der wichtigste Gottesdienst der Christen. Das brachte die Verantwortlichen im Dom und in vielen Gemeinden dazu, Livestreams einzurichten. So war das Mitfeiern wenigstens online möglich. Dass dieses Angebot angenommen wurde, zeigt sich beispielsweise am Domstreaming. Aus dem Provisorium ist mittlerweile ein festes Angebot geworden – auch als ab Mai wieder Präsenzgottesdienste möglich wurden.

Große Versammlungen blieben trotzdem erst einmal verboten. Die Fußwallfahrt von Osnabrück nach Telgte war eine der prominenteren Absagen. Aber auch viele Pfarrfeste und Zeltlager konnten nicht wie geplant stattfinden. Die Gemeinden schufen Alternativen: Sie boten Treffen in kleinen Gruppen an. Gerade für Kinder und Jugendliche, die mit am meisten unter der Pandemie litten, war dies eine willkommene Abwechslung.

Die adventliche Modelleisenbahn-Ausstellung in der Wärmestube Osnabrück, die sonst viele Menschen anzieht, fiel aus. Der Verein der Osnabrücker Eisenbahnfreunde rief stattdessen dazu auf, für die Wärmestube, die sich um Obdachlose kümmert, zu spenden.

Kirchengemeinden: Umweltschutz in der Kita, neue Leitungsmodelle und Orgeln

Chöre, wie der Propsteichor Meppen, probierten Neues aus: Dort gab es im Juli ein Konzert, geprobt wurde vor der Kirche unter freiem Himmel. In Sachen Kirchenmusik setzte auch die Papenburger Pfarrei St. Antonius neue Akzente: Sie kaufte zum symbolischen Preis von einem Euro eine neue Orgel. Rund 7.000 Pfeifen erzeugen die Töne – das Instrument ist das größte im Bistum. Auch auf der Insel Langeoog und für die Kirche St. Jakobus in Sögel gab es neue Orgeln.



Abschied und Neubeginn: Im Kloster in Lage zogen aus Altersgründen die Dominikanerinnen aus, die etwa 20 Jahre die ehemaligen Gebäude des Johanniterordens bewohnten. Dem Bistum gelang es aber, eine neue Ordensgemeinschaft zu finden: Seit dem Herbst 2020 sind Franziskaner-Minoriten in Lage. Die Brüder kommen unter anderem aus Deutschland, Indien und Rumänien und betreuen seitdem auch die Wallfahrt zum Lager Kreuz mit.

Bistums Osnabrück und die Ernennung von Franz-Josef Bode zum neuen Bischof von Osnabrück.

2020 war es an der Zeit, eine Bilanz zu den neuen Leitungsmodellen der ehrenamtlichen Gemeindeteams in der „Kirche der Beteiligung“ zu ziehen: Seit sechs Jahren existierte das Modell, im Laufe des Jahres lief die Amtszeit der ersten Teams ab. Fazit: Vieles war ungewohnt, aber keiner wurde enttäuscht. Nachfolgeteams standen ebenfalls bereit. Wie Leitung von Kirchengemeinden in Zusammenarbeit von Priestern und Laien aussehen kann, erfuhren drei Seelsorgerinnen und Seelsorger bei ihrer Reise zum Pastoralinstitut Bukal auf den Philippinen – und sie erzählten danach im Bistum davon.

Eine wichtige Säule für die Kirchengemeinden sind die Kindertagesstätten. Umweltschutz und Nachhaltigkeit spielen hier eine immer größere Rolle – beispielsweise in der KiTa St. Jakobus in Sögel: Sie war die erste ihrer Art, die für ihr faires Engagement ausgezeichnet wurde.

2020 jährten sich zwei Ereignisse, die eng miteinander zusammenhängen, zum 25. Mal: Die Gründung des Erzbistums Hamburg als Folge der Teilung des

Für den Dom wurde ein neuer Domführer in Leichter Sprache herausgegeben. So erhalten auch Menschen mit geistiger Behinderung oder Lernschwierigkeiten die Möglichkeit, die bedeutendste Kirche des Bistums kennenzulernen. Das Diözesanmuseum würdigte zudem mit einer Sonderausstellung ein ganz besonderes Stück im Dom: Ein Jahrhundert ist es her, dass die Holtmann-Krippe erstmals in der Bischofskirche ihren Platz fand.

Neue Wege in die Zukunft – allerdings mit weniger Mitteln

Die Mittel, die das Bistum Osnabrück in der Zukunft zur Verfügung hat, werden weniger. Das zeichnete sich 2020 ab. Alle Zuweisungsempfänger des Bistums müssten sich für 2021 auf eine pauschale Kürzung von zehn Prozent einstellen, kündigte Generalvikar Theo Paul an. Später wurde die Summe zwar etwas differenzierter, aber der generelle Tenor bleibt: Die Haushalte der kommenden Jahre werden kleiner. Trotzdem muss in die Zukunft investiert werden. Wie das zusammengeht, was wegfallen kann, was bleibt, was ausgebaut wird, wird sich in den kommenden Monaten entscheiden.

Kirchliches Leben

2020

Erst-
kommunionen

3.719

Trauungen

184

Austritte

4.074

Firmungen

2.575

Gottesdienst-
teilnehmer

33.386

Wiederauf-
nahmen

93

Bestat-
tungen

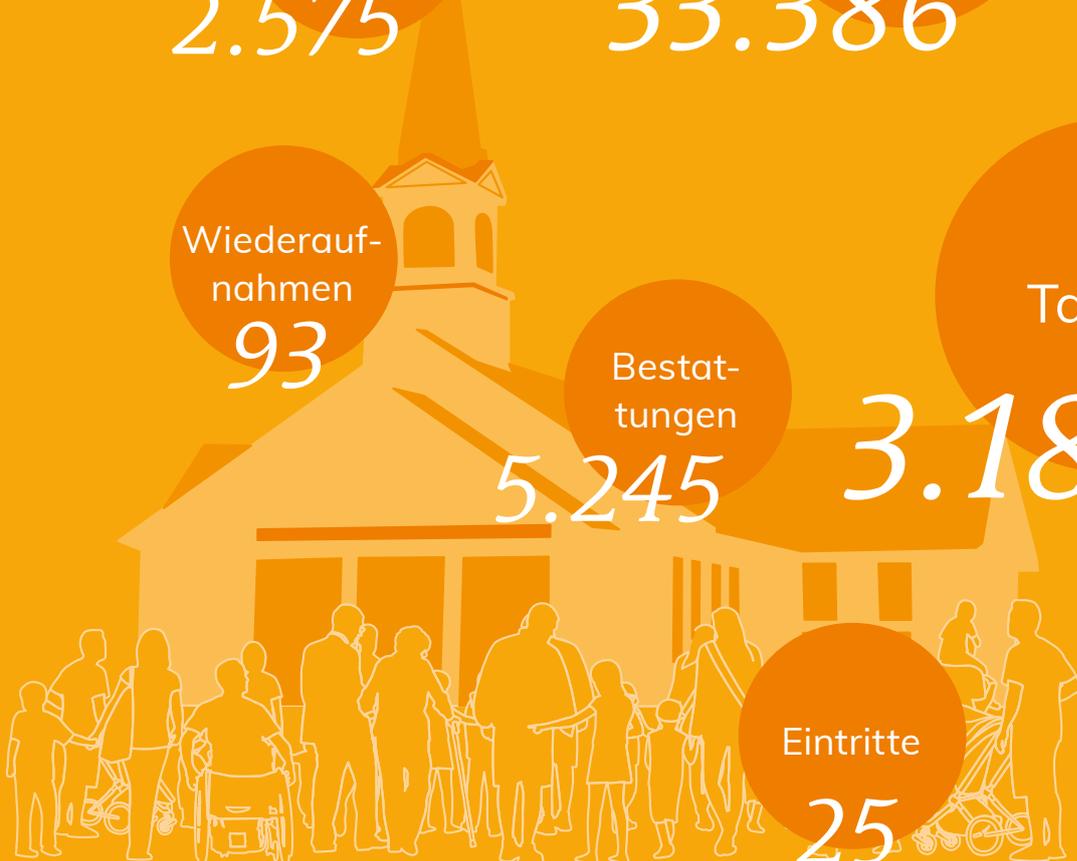
5.245

Taufen

3.184

Eintritte

25





„berührt und angeschaut“, hieß die Kunstaktion, die in der Weihnachtszeit 2020/21 stattfand: Gesichter und Hände wurden auf den Osnabrücker Dom projiziert. Die Bilder zeigten unter anderem Details aus Wachsrippen und Menschen, die sich in Lateinamerika in Projekten engagieren, die vom Hilfswerk Adveniat gefördert werden. Die Aktion wurde in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Nikola Dicke realisiert.

Weiterleben wollte die MÖWE, ein Betrieb des kirchlichen Sozialdienstes katholischer Männer (SKM – Verein für Soziale Dienste) in Osnabrück. Seit Jahren gingen die Einnahmen zurück, Bistum und Caritas haben immer wieder finanziell geholfen. 2020 kam der Schnitt: Die Insolvenz in Eigenregie sollte es richten. Und tatsächlich: Ein gutes Jahr später wird es heißen, dass die MÖWE wieder fliegt.

Freiwillige vor Ort und weltweit unterwegs

Ann-Cathrin Röttger hält einen Zettel in der Hand: „Dein Engagement bereichert andere und dich selbst“, steht darauf. Der Appell ging an junge Leute, sich im Freiwilligendienst zu engagieren. Sei es im Frei-

willigen Sozialen Jahr (FSJ) oder im Bundesfreiwilligendienst (BFD). Das Bistum begleitet die Freiwilligen in verschiedenen Seminaren und unterstützt sie so dabei, ihre Persönlichkeiten weiterzuentwickeln.

Im Februar, ganz knapp vor Corona, traf Bischof Franz-Josef Bode auch junge Erwachsene aus dem Bistum Osnabrück, die ihren Freiwilligendienst im Ausland (FDA) absolvierten: Der Bischof war nach Ghana gereist, um sich ein Bild der Kirche dort vor Ort zu machen. Beeindruckt kehrte er von der Reise zurück.

Verantwortung auf vielen Schultern – personelle Veränderungen im Bistum

23 Jahre hatte Theo Paul als Generalvikar die Leitung des Bischöflichen Generalvikariats inne. In all dieser Zeit prägte er das Bistum durch seine Persönlichkeit und wegweisende Entscheidungen mit. Der 20. September 2020 war sein letzter Tag im Amt: Seitdem ist Domkapitular Ulrich Beckwermert, der bisherige Personalreferent, neuer Generalvikar und damit Stellvertreter des Bischofs. Neuer Personalreferent und stellvertretender Generalvikar wurde Thilo Wilhelm.

„Ich möchte zusammen mit Ihnen neue Wege in die Zukunft gehen.“



Bischof Franz-Josef Bode

Daneben standen weitere Wechsel in der Bistumsleitung an: Der langjährige Finanzdirektor Joachim Schnieders ging in den Ruhestand, auf ihn folgte Astrid Kreil-Sauer. Daniela Engelhard gab die Leitung des Seelsorgeamts ab und wechselte als Leiterin ins Forum am Dom. Ihre Nachfolge übernahmen Martina Kreidler-Kos und Bruno Krenzell.

Aber nicht nur das Leitungspersonal änderte sich, es kamen auch neue Leute in der Seelsorge hinzu: Bischof Bode weihte zwei neue Priester und fünf Ständige Diakone. Außerdem sendete er zehn neue Pastoral- und Gemeindereferentinnen und -referenten in ihren Dienst. In einer Feier im Kloster Frenswegen erhielten Religionslehrerinnen und -lehrer den Segen für ihr künftiges Tun in der Schule.

Sie und alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen, Verbänden und Gemeinden des Bistums tragen durch ihre tägliche Arbeit dazu bei, der Kirche ein Gesicht zu geben. Mit Blick auf die gebotene Erneuerung der Kirche schrieb Bischof Bode in einem Brief an alle Engagierten: „Ich möchte zusammen mit Ihnen neue Wege in die Zukunft gehen“.



Im Dezember 2019 können Hunderte Kinder als kleine Könige verkleidet die Eröffnung der bundesweiten Sternsingeraktion feiern – ihre Stimmen erfüllten an diesem Tag die Osnabrücker Innenstadt.

*Bistum Osnabrück
Berichtsjahr*

2020



Die katholische Kirche in Deutschland ist in 27 Bistümer aufgeteilt – Seelsorge- und Verwaltungsbezirke mit einem Bischof an der Spitze. Osnabrück gehört mit rund 550.000 Katholiken zu den kleineren Bistümern im Land. Die Aufgaben des Bistums sind vielfältig: Dazu gehört die Seelsorge in Pfarrgemeinden und an besonderen Orten, die Dienste der Caritas aber auch beispielsweise Bildungsarbeit auf vielen unterschiedlichen Ebenen.

Insgesamt ist das Bistum Osnabrück gut durch das turbulente Jahr 2020 gekommen – belastende Auswirkungen traten dennoch auf: Neben den coronabedingten Einnahmeausfällen an Kirchensteuern mussten insbesondere viele organisatorische Maßnahmen ergriffen werden, um die hygienetechnischen Anforderungen im Berufsalltag umzusetzen und um Arbeitsabläufe stärker zu digitalisieren.

Die Bilanzsumme des Bistums Osnabrück stieg um 2,1 Prozent auf 334,62 Millionen Euro (2019: 327,86 Millionen) zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2020 an. Die Ursache hierfür liegt im Wesentlichen in einem Anstieg der Finanzanlagen. Zusätzlich erfolgten innerhalb der Finanzanlagen, aber auch seitens der liquiden Mittel, Umschichtungen zugunsten von Wertpapieren. Die Finanzanlagen sind nach unterschiedlichen Quoten in den Anlageklassen (festverzinsliche Wertpapiere, Aktien, Immobilienfonds) investiert, um so eine möglichst breite Risikostreuung zu erreichen und auch dauerhaft zu gewährleisten. Die Wertpapiere werden regelmäßig auf die Einhaltung der Nachhaltigkeitsgrundsätze des Bistums überprüft.

Die Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenstände sind zum 31. Dezember 2020 auf einen Bilanzwert von 99,23 Millionen Euro (2019: 102,26 Millionen) gesunken. Der Rückgang korrespondiert mit dem

planmäßigen Werteverzehr der Vermögensgegenstände. Abgesehen von den Schulgrundstücken verfügt das Bistum selbst nach wie vor über nur wenige bebaute Grundstücke im Eigentum.

Das Bistum verfügt nur über wenige bebaute Grundstücke im Eigentum

Das bilanzielle Eigenkapital des Bistums Osnabrück beläuft sich zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2020 auf 78,66 Millionen Euro (2019: 126,20 Millionen). Der Rückgang um 47,54 Millionen Euro ist vor allem durch den weiteren Anstieg der Pensionsrückstellungen bedingt. Sofern diese Pensionsrückstellungen noch nicht vollständig durch Kapitalanlagevermögen gedeckt sind, wird die Deckungslücke aus dem Eigenkapital heraus finanziert.

Der Anteil der Rückstellungen für Pensions- und Beihilfeverpflichtungen am Gesamtkapital steigt auf 63,1 Prozent (2019: 47,6 Prozent). Die Eigenkapitalquote hat sich dementsprechend deutlich verschlechtert: Nach 38,5 Prozent zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2019 ist die Eigenkapitalquote zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2020 auf 23,5 Prozent zurückgegangen.

Für die Finanzierung der Pensionsrückstellungen hat das Bistum die zum 31. Dezember 2019 noch

Kirche im Bistum Osnabrück bleibt den Menschen weiter nahe und stiftet Gemeinschaft.



bestehende Allgemeine Rücklage in Höhe von 3,41 Millionen Euro vollständig eingesetzt. Weitere 43,98 Millionen Euro hat das Bistum als Defizit auf das kommende Berichtsjahr vorgetragen. Zum Defizitvortrag in Höhe von 43,98 Millionen Euro ist noch die satzungsgemäß vorzuhaltende Mindestrücklage in Höhe von 45,16 Millionen Euro hinzuzurechnen, so dass sich das bilanzielle Defizit des Bistums, bezogen auf die vorzuhaltende Allgemeine Rücklage, zum 31. Dezember 2020 auf 89,14 Millionen Euro beläuft.

Die Liquidität des Bistums ist dagegen unverändert gut: Das Bistum Osnabrück verfügt zum 31. Dezember 2020 über liquide Mittel in Höhe von 20,67 Millionen Euro (2019: 26,84 Millionen). Die kurzfristigen Verbindlichkeiten können jederzeit durch ausreichende liquide Mittel, auch unter Berücksichtigung von Forderungen, bedient werden, so dass die Zahlungsverpflichtungen ganzjährig termingerecht erfüllt werden konnten.

Die Gesamtergebnisrechnung des Bistums Osnabrück für das Jahr 2020 weist bei Erträgen von insgesamt 187,32 Millionen Euro (2019: 187,67 Millionen) und Aufwendungen in Höhe von 183,21 Millionen Euro (2019: 179,84 Millionen) zunächst ein positives Gesamtergebnis in Höhe von 4,11 Millionen Euro (2019: 7,83 Millionen) aus. Das Volumen der Ergeb-

nisrechnung für das Jahr 2020 lag um 6,59 Millionen Euro über dem Wirtschaftsplan des Bistums Osnabrück für das Wirtschaftsjahr 2020 in der Fassung des Nachtragshaushaltsplanes. Ursprünglich war der Haushaltsplan für das Jahr 2020 mit einem Volumen in Höhe von 188,85 Millionen Euro aufgestellt worden, im Wege des Nachtragshaushalts aber um insgesamt 3,89 Millionen Euro auf das Gesamtvolumen von 184,96 Millionen Euro gesenkt worden. Dabei fiel das operative Ergebnis um 4 Millionen Euro schlechter aus als im Vorjahr, das Finanzergebnis dagegen verbesserte sich 2020 um 0,28 Millionen Euro.

Hohe Summen für Pensionsverpflichtungen

Das Jahresergebnis 2020 wurde von verschiedenen Faktoren wesentlich bestimmt: Im Berichtsjahr 2020 verzeichnete das Bistum Einnahmen aus Kirchensteuern und Clearing-Zahlungen in Höhe von insgesamt 160,76 Millionen Euro (2019: 161,40 Millionen). Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Rückgang von 0,64 Millionen Euro. Hierbei profitierte das Bistum von überproportionalen Erträgen aus dem Clearingverfahren. Die sonstigen ordentlichen Erträge des Bistums aus Zuweisungen, Zuschüssen und Umlagen sowie aus Spenden, Kollekten und Kostenerstattungen blieben insgesamt auf dem Vorjahresniveau. Insbesondere die Einnahmen aus Kollekten sind dabei jedoch aufgrund der Corona-Beschränkungen von Gottes-

diensten mit 3,07 Millionen Euro deutlich niedriger ausgefallen als im Vorjahr (2019: 3,67 Millionen).

Ein wesentliches Risiko für die wirtschaftliche Lage und Finanzkraft des Bistums Osnabrück stellt die Belastung des Bistums aus Pensions- und Beihilfezusagen gegenüber Priestern, Beamten in der Bistumsverwaltung und Lehrkräften an den Schulen in Trägerschaft der Schulstiftung, für die letztlich das Bistum Osnabrück die Gewährleistung übernommen hat, dar. Die Versorgungsfonds des Bistums, der Gemeinsamen Versorgungskasse und des St.-Willehad-Stiftungs-Pensionsfonds der Schulstiftung sind nach wie vor nicht ausfinanziert. Die Deckungslücke hat sich im Berichtsjahr erneut deutlich um 44,65 Millionen Euro auf 155,32 Millionen Euro (2019: 110,67 Millionen) erhöht.

Zum 31. Dezember 2020 sind die Rückstellungen für Beihilfeverpflichtungen um 10,32 Millionen Euro auf 55,28 Millionen Euro (2019: 44,96 Millionen) gestiegen.

Der Instandhaltungsbedarf von Immobilien birgt weitere wesentliche Risiken: Gebäude im Besitz des Bistums selbst, Gebäude der Kirchengemeinden, aber auch einige Gebäude der Schulstiftung weisen einen teilweise erheblichen Sanierungsbedarf auf, der nur unter Inanspruchnahme von Bistumsmitteln finanziert

BILANZ

Aktiva	2020	2019 T. EUR
Wohn- und Geschäftsimmobilien	97.643	100.798
Sonstige Sachanlagen	1.590	1.462
Finanzanlagen	211.786	191.747
Sonstige Aktiva	23.599	33.852
Summe	334.618	327.859

Passiva	2020	2019 T. EUR
Eigenkapital	78.664	126.203
Sonderposten	63	57
Rückstellungen	236.074	178.969
Sonstige Passiva	19.816	22.629
Summe	334.618	327.859

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2020	2019 T. EUR
Kirchensteuern und Clearing	160.758	161.397
Sonstige ordentliche Erträge	22.367	22.539
Personalaufwand	-71.707	-66.889
Zuweisungen/Zuschüsse	-75.365	-76.040
Sonstige Aufwendungen	-36.253	-41.007
Ergebnis aus Finanzanlagen	3.304	3.023
Sonstiges außerordentliches Ergebnis	4	0
Ergebnis vor Rücklagenentnahmen/-zuführungen	4.107	7.826



Ein völlig neues Heizkonzept wird rund um die Kirche St. Josef im Papenburger Stadtteil Vosseberg verwirklicht. Insgesamt zehn Gebäude werden von einer Heizanlage mit Wärme und Strom versorgt. Das Projekt der Partner Bistum Osnabrück, St.-Lukas-Heim, Pfarrei St. Antonius und Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer, spart 90 Prozent CO₂ ein, ist also auch für das Klima ein Gewinn.

werden kann. Mit sinkenden Kirchenmitgliederzahlen sind insbesondere Gebäude in Besitz der Kirchengemeinden sorgfältig daraufhin zu prüfen, für welche Zwecke sie zukünftig genutzt werden können und sollen. Instandhaltungsmaßnahmen sind auf diese Prüfungen hin zu dimensionieren. Der hohe Sanierungsstau auch bei Gebäuden im Besitz des Bistums steht oftmals einer sachgerechten und wirtschaftlich einträglichen Nutzung entgegen. Der Bauboom der letzten Jahre setzt sich uneingeschränkt fort, Sanierungsmaßnahmen sind häufig nur mit hohen Baukostensteigerungen durchzuführen. Der Sanierungsstau kann dadurch nur verzögert aufgelöst werden.

Auch die Entwicklung der Kirchenmitgliederzahl stellt ein weiteres Risiko für die nachhaltige Entwicklung der Finanz- und Vermögenslage des Bistums dar. Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Kirchenmitglieder weiter sinkt. Dadurch sind geringere Kirchensteuereinnahmen in der Zukunft zu erwarten. Damit die Kirche ihren Aufgaben auch zukünftig gerecht werden kann, ist deshalb neben einer Fokussierung von Aufgaben auch die Erarbeitung alternativer

Finanzierungsmöglichkeiten dringend erforderlich. Die nach wie vor sehr hohe Kirchenlohnsteuerquote zeigt, dass das Steueraufkommen im Bistum Osnabrück stark mit der Entwicklung am Arbeitsmarkt und der tariflichen Einkommensentwicklung korreliert.

Ein erhöhter Personaleinsatz, aber auch tarifliche Personalkostensteigerungen führen zu weiteren Erhöhungen der Personalkosten. Die Personalkostenquote ist im Bistum in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Für die Zukunft ist dieser Entwicklung durch eine Dämpfung der Stellenentwicklung entgegenzuwirken. Andernfalls wird die dringend gebotene Haushaltskonsolidierung scheitern.

Die sich verknappenden Mittel aufgrund langfristig sinkender Kirchensteuereinnahmen führen zwangsläufig zukünftig zu einer Neuausrichtung im Bistum. Einige Angebote werden künftig nicht mehr aus Bistumsmitteln heraus finanziert werden können. Von diesen werden einige Angebote durch andere Finanzierungsmöglichkeiten aufrechterhalten werden können, andere jedoch nicht. So schmerzhaft der Prozess der Bewertung und Neuausrichtung der Mittelallokation ist, bietet er doch die Möglichkeit, Angebote und Leistungen zu hinterfragen und eine umfassende Neuausrichtung auch der pastoralen Angebote herbeizuführen.

Die knapperen Mittel führen zu einer Neuausrichtung im Bistum.



Durch die Corona-Pandemie wurden neue Arbeitsformen, aber auch neue pastorale Angebote entwickelt. Beides, Digitalisierung der Arbeitswelt und Digitalisierung der Pastoral, erfordern Investitionen. Durch eine konsequente Ausrichtung und Modernisierung wird es jedoch gelingen, auch künftig unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu erreichen und auch als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Das Bistum kann somit nicht nur umfassend Mitmenschen erreichen, sondern auch dem Fachkräftemangel aktiv begegnen.

Für die Zukunft sind die laufenden Haushalte konsequent zu konsolidieren

Die mittelfristige Finanzplanung, die dem Kirchensteuerrat jährlich vorgelegt wird, weist aus, dass die Bistumshaushalte bei gleichbleibendem Ausgabeverhalten in den kommenden Jahren nicht ausgeglichen werden können. Es ist deshalb notwendig, die Aufgaben zu konsolidieren und dadurch auch Ausgaben des Bistums zu reduzieren. Einen entsprechenden Zukunftsprozess hat Bischof Franz-Josef Bode bereits initiiert. Nach einer bistumsinternen Klausurtagung Anfang des Jahres 2021 wurden für die unterschiedlichen Bereiche Arbeitsgruppen gebildet, die eine pastorale und wirtschaftliche Analyse unterschiedlicher Aktivitätsfelder durchführen. Der Zukunftsprozess wird getragen vom Gemeinsamen Rat, dem Meta-Gremium verschiedener Berufsgruppen und gewählter Vertreter

des Bistums. Die Beratungs- und Beschlussgremien des Bistums, insbesondere der Kirchensteuerrat und der Diözesan-Vermögensverwaltungsrat, werden regelmäßig über die aktuelle Entwicklung informiert und um Beratung gebeten.

Die wirtschaftliche und finanzielle Situation des Bistums Osnabrück ist im Berichtsjahr durch die eher temporär einzustufenden Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht nachhaltig negativ beeinflusst worden. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage war so weit geordnet, dass das Bistum seinen laufenden Aufgaben im Berichtsjahr jederzeit gerecht werden konnte. Für die Zukunft sind die laufenden Haushalte konsequent zu konsolidieren, um Verluste und Rücklagenentnahmen aus laufender Geschäftstätigkeit auszuschließen und wieder die erforderliche Mindestrücklage aufzubauen. Die weitere Anfinanzierung von Pensions- und Beihilferückstellungen sowie die Modernisierung der technischen Infrastruktur und der Immobilien werden das Bistum vor große Herausforderungen stellen. Tiefe Einschnitte in der bisherigen Finanzierungsstruktur stehen dem Bistum bevor. Eine stringente und konsequente Haushaltskonsolidierung wie auch die Neuausrichtung der Allokation von Bistumsmitteln werden die zukünftigen Budgetansätze prägen.

*Der Bischöfliche Stuhl
zu Osnabrück –
Bistum Osnabrück
Berichtsjahr*

2020



Der Bischöfliche Stuhl ist der Rechtsträger, der dem Bischof von Osnabrück vielfältige soziale Aktivitäten ermöglicht. Er ist Träger von Krankenhäusern und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderungen, der Altenhilfe und der Betreuung von Obdachlosen. Auf diese Weise wirkt das historisch gewachsene Vermögen der Kirche im Dienst für die Menschen in der Region.

Erstmals wird der Bischöfliche Stuhl im 9. Jahrhundert erwähnt. Damals und in den folgenden Jahrhunderten dient das Vermögen dazu, Lebensunterhalt und Amtsführung des Bischofs von Osnabrück zu finanzieren. Schon früh gehören zu den Bischöflichen Aufgaben auch karitative Einrichtungen, die über den Bischöflichen Stuhl getragen und finanziert werden. Spätestens seit dem 19. Jahrhundert liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten des Bischöflichen Stuhls in erster Linie auf sozial-karitativen Aufgaben und Projekten. Der Bischöfliche Stuhl ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Er ist der Rechtsträger, der direkt an den Bischof von Osnabrück gebunden ist – nicht an die Person, sondern an Amt und Aufgaben.

Früher war klar, warum die Kirche Krankenhäuser, Altenheime und andere Sozialeinrichtungen betreiben musste – ein staatliches Sozialsystem gab es nicht. Heute ist das anders: Die Kirche ist ein Träger unter vielen. Dennoch geht es im Sinne des Subsidiaritätsprinzips darum, diese Aufgaben – zum Teil im staatlichen Auftrag – ganz bewusst aus christlichem Geist zu erfüllen und sie nicht ausschließlich einem privatwirtschaftlichen und gewinnorientierten Markt zu überlassen.

Beim Bischöflichen Stuhl ist zwischen Stamm-, Gesamt- und Sondervermögen zu unterscheiden. Die Einrichtungen in Trägerschaft des Bischöflichen Stuhls werden als rechtlich unselbstständiges Sondervermögen geführt. Sie handeln damit im Rahmen ihrer Befugnisse stets im Auftrag und im Namen des Bischöflichen Stuhls.

Stamm- und Sondervermögen ergänzen sich

Das Stammvermögen umfasst das unmittelbar im Generalvikariat verwaltete Vermögen des Bischöflichen Stuhls. Dieses beinhaltet keine operativ tätigen Einheiten, sondern es erfasst Immobilien sowie Beteiligungen an rechtlich eigenständigen Unternehmen wie den Niels-Stensen-Kliniken. Stamm- und Sondervermögen zusammen ergeben das Gesamtvermögen, auf das sich die folgenden Bilanzen beziehen. Die Gesamtbilanz des Bischöflichen Stuhls entsteht vor allem aus der Addition der Vermögenslage der unterschiedlichen, als Sondervermögen geführten Einrichtungen. Auf eine detaillierte Darstellung der Bilanzen und Jahresrechnungen dieser Einrichtungen wird aus Platz- und Vereinfachungsgründen verzichtet.

Einrichtungen und Beteiligungen des Bischöflichen Stuhls

	BILANZ NACH SONDERVERMÖGEN	EIGENKAPITAL NACH SONDERVERMÖGEN	UMSATZERLÖSE ERTRÄGE / ZUSCHÜSSE	ERGEBNIS NACH SONDERVERMÖGEN
Stammvermögen	43.481	32.758	2.219	- 42
Alten- und Pflegeheim St. Ursula Haselünne	6.192	2.539	3.569	242
Sondervermögen St.-Vinzenz-Hospital Haselünne	3.268	3.161	13	11
St. Johann Behindertenhilfe Osnabrück	4.820	- 372	3.334	- 493
Don Bosco Katholische Jugendhilfe Osnabrück	12.555	7.490	14.487	269
Sondervermögen St. Clara-Stift Osnabrück	2.009	393	236	102
Sondervermögen Paulusheim Osnabrück	9.424	5.725	936	545
Wärmestube Osnabrück	419	387	342	121
Bischöfliches Priesterseminar Osnabrück	4.417	4.226	430	- 258
Jugendbildungsstätte Haus „Maria Frieden“ Wallenhorst-Rulle	2.081	860	727	13
Kirchenbote – Wochenzeitung für das Bistum Osnabrück	4.567	3.920	2.840	242
Sondervermögen Marienhospital Osnabrück	18.113	5.119	1.059	223
Caritas- und Armenfonds Osnabrück	4.045	4.009	243	152
Ansgarwerk	802	799	208	82
Bernhard-Meiners-Studienstiftung	158	157	-	-
Bischöflicher Hilfsfonds für Flüchtlinge	34	34	14	- 5
Konsolidierung	- 1.814	250	-	250
Summe	114.571	71.454	30.659	1.454

Angaben in T. EUR



Im Berichtsjahr erzielte der Bischöfliche Stuhl im Gesamtvermögen ein Ergebnis von 1,45 Millionen Euro.

- Stammvermögen und Einrichtungen
344 T. EUR
- Sondervermögen für Einrichtungen in Trägerschaft anderer
881 T. EUR
- Sozial- und Hilfswerke
230 T. EUR

BILANZ

Aktiva	2020	2019 T. EUR
Wohn- und Geschäftsimmobilien	81.913	81.509
Finanzanlagen	14.473	15.690
Sonstige Aktiva	13.276	9.028
Sonstige Sachanlagen	4.909	1.778
Summe	114.571	108.005

Passiva	2020	2019 T. EUR
Eigenkapital	71.455	69.876
Sonderposten	4.223	4.343
Rückstellungen	2.676	2.151
Sonstige Passiva	36.218	31.635
Summe	114.571	108.005

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2020	2019 T. EUR
Umsatzerlöse	26.963	25.140
Personalaufwand	- 18.923	- 17.595
Materialaufwand	- 3.145	- 2.639
Ergebnis aus Finanzanlagen	- 408	- 418
Sonstige Erträge und Aufwendungen	- 3.033	- 3.477
Ergebnis vor Rücklagenentnahme/-zuführung	1.454	1.012



Zum Bischöflichen Stuhl gehört auch die Jugendhilfeeinrichtung „Don Bosco“ in Osnabrück. Die Hauptaufgabe ist die Unterbringung, Betreuung und Erziehung benachteiligter und in ihrer Entwicklung gefährdeter Kinder und Jugendlicher. Etwa 340 Menschen profitieren von diesem Angebot. Grundlage ist dabei die Pädagogik des Namensgebers, des italienischen Priesters und Ordensgründers Don Bosco: Liebe, Vernunft und Glaube.

Das Berichtsjahr 2020

Die Bilanzsumme des Bischöflichen Stuhls hat sich im Berichtsjahr um 6,57 Millionen Euro erhöht. Dieser Anstieg beruht im Wesentlichen auf laufenden Bauvorhaben (Anlagen im Bau) im Sondervermögen Marienhospital in Höhe von 2,77 Millionen Euro sowie in einer Erhöhung des Kassenbestands zum 31. Dezember 2020 in Höhe von 3,62 Millionen Euro. Gegenläufig entwickelten sich die Finanzanlagen mit einem Rückgang in Höhe von 1,22 Millionen Euro im Berichtsjahr. Der Bischöfliche Stuhl verfügt mit 62 Prozent über eine sehr gute Eigenkapitalausstattung.



Über den Bischöflichen Stuhl tragen wir unterschiedliche karitative Einrichtungen.



Stammvermögen

Das Stammvermögen ist im Berichtsjahr mit 0,29 Millionen Euro nur unwesentlich gewachsen. Größter Posten auf der Aktivseite sind bebaute und unbebaute Grundstücke mit einem Bilanzwert von 30,28 Millionen Euro. Insbesondere daraus erwirtschaftete der Bischöfliche Stuhl 2020 Erträge von 2,22 Millionen Euro (2019: 1,44 Millionen). Auf der Passivseite ist die größte Position das Eigenkapital mit einem Bilanzwert von 32,76 Millionen Euro zum 31. Dezember 2020. Die Eigenkapitalquote des Stammvermögens beläuft sich im Berichtsjahr auf 46 Prozent.

Im Berichtsjahr sind erstmalig Rückstellungen in Höhe von 0,13 Millionen Euro für Leistungen zur Anerkennung des Leids von Betroffenen sexueller Gewalt gebildet worden. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr Zahlungen in Höhe von 37.000 Euro geleistet. Die Zahlungen werden durch Ausschüttungen von Beteiligungen refinanziert, die selbst nicht sozial-caritativ, sondern rein wirtschaftlich tätig sind. Kirchensteuermittel werden damit für Zahlungen an Betroffene ausdrücklich nicht verwendet.

Aufgrund der Corona-Pandemie sind in einigen Einrichtungen des Bischöflichen Stuhls erhöhte Aufwendungen für Hygienemaßnahmen, die Betreuung von Kindern und Jugendlichen oder für die Kompensation von Quarantäneanordnungen für Mitarbeiter aufgetreten. Teilweise konnten die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen diese Mehraufwendungen ausgleichen. Nicht vollständig gelungen ist dies in der St. Johann Behindertenhilfe, so dass der Bischöfliche Stuhl hier Sonderzuwendungen leisten musste. Dadurch bedingt hat sich im Stammvermögen ein negatives Jahresergebnis ergeben. Dieses wurde durch eine Entnahme aus Rücklagen ausgeglichen.

*Das Domkapitel
des Bistums Osnabrück
Berichtsjahr*

2020



Das Domkapitel ist eines der wichtigsten Beratungsgremien für den Bischof und die Bistumsleitung. Ist der Bischofsstuhl unbesetzt, zum Beispiel wenn der Bischof in ein anderes Bistum berufen wird, aus Altersgründen auf das Amt verzichtet oder verstorben ist, wählt das Domkapitel einen Diözesanadministrator. Dann macht es der Kirchenleitung in Rom Vorschläge für einen Nachfolger und wählt später aus einer vom Papst vorgelegten Liste den neuen Bischof.

In der Regel wöchentlich kommt das Domkapitel mit dem Bischof zusammen, um wichtige Fragen der Bistumsleitung zu diskutieren. Neben dieser Beratung des Bischofs ist die Hauptaufgabe der Domkapitulare im Alltag die würdige Gestaltung der Gottesdienste am Dom sowie die Pflege und Verwaltung des historischen Gebäudes. Denn das Domkapitel – und nicht der Bischof – ist Hausherr der Domkirche und der damit verbundenen Einrichtungen.

Wie Bistum und Bischöflicher Stuhl ist das Domkapitel eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Das Gremium besteht aus sieben sogenannten residierenden Domkapitularen mit Domdechant Ansgar Lüttel an der Spitze. Die residierenden Domkapitulare haben ihren Sitz in Osnabrück und nehmen in der Regel noch weitere Aufgaben auf Bistumsebene wahr. Dazu kommen noch zwei nichtresidierende Domkapitulare, die nur bei der Wahl eines neuen Bischofs Stimmrecht im Kapitel haben. Derzeit ist dies der Stadtdechant von Osnabrück, Dr. Martin Schomaker. Der zweite Platz ist zurzeit nicht besetzt.

Das Domkapitel hat auch eine Kontrollfunktion. Damit bestimmte Verträge von Kirchengemeinden

und anderen kirchlichen Einrichtungen wirksam werden können, muss das Kapitel diesen zustimmen. So sind z. B. Kaufverträge über Grundstücke und Kreditverträge dem Domkapitel vorzulegen, sobald bestimmte Wertgrenzen überschritten werden.

Das Berichtsjahr 2020

Das Domkapitel finanziert sich im Wesentlichen aus Zuschüssen des Bistums sowie aus der Vermietung seiner Immobilien. Die Immobilien verursachen auch die höchsten Aufwendungen, sowohl für Instandhaltung und Abschreibung, als auch für ihre laufende Bewirtschaftung. Weitere nennenswerte Aufwandspositionen entfallen auf die Anschaffung und den Betrieb von Anlagen des Domes, beispielsweise die Domorgeln, sowie für Ausgaben für liturgische Zwecke im weiteren Sinne.

Das Berichtsjahr 2020 schloss das Domkapitel mit einem Fehlbetrag in Höhe von 0,11 Millionen Euro ab, der im Wesentlichen durch die Renovierung von Immobilien hervorgerufen wurde. Der Fehlbetrag wurde durch eine Entnahme aus der allgemeinen Rücklage ausgeglichen.

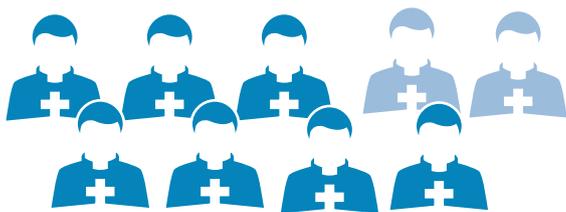


Die Idee, Gottesdienste aus der Kathedrale des Bistums per Video zu übertragen, entstand im ersten Corona-Lockdown, um eine Mitfeier zu ermöglichen – auch wenn Präsenzgottesdienste verboten waren. Eigentlich eine „Notlösung“, fand das Streaming aber so viel Zuspruch, dass das Angebot weitergeführt wurde. Jedes Wochenende schauen mehrere Hundert Menschen über das Internet zu.

Das Vermögen des Domkapitels setzt sich im Wesentlichen aus dem Dom, den Domorgeln sowie Wohn- und Geschäftsimmobilien zusammen. Der Dom selbst ist mit einem Euro bewertet. Das Vermögen ist auf der Kapitalseite nahezu vollständig durch Eigenkapital und eigenkapitalähnliche Positionen gedeckt.

Das Bilanzvolumen ist im Berichtsjahr um 0,21 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr gesunken. Der Rückgang ist auf der Aktivseite insbesondere auf die planmäßigen Abschreibungen des Anlagevermögens sowie auf eine Reduzierung der Höhe der vorgehaltenen liquiden Mittel zurückzuführen. Eigenkapital und Sonderposten sind im Berichtsjahr mit 11,75 Millionen Euro um 0,11 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Der Rückgang spiegelt die erforderliche Entnahme aus Rücklagen zum Ausgleich des Jahresergebnisses. Die Eigenkapitalquote beträgt 2020 insgesamt 93 Prozent und ist damit gegenüber dem Vorjahr (2019: 92 Prozent) sogar noch leicht gestiegen.





Die Zusammensetzung des Domkapitels

Sieben residierende und zwei nichtresidierende Domkapitulare

- **Residierende Domkapitulare**
 - Domdechant Ansgar Lüttel (Vorsitz)
 - Generalvikar Ulrich Beckwermert
 - Domkapitular Reinhard Molitor
 - Domkapitular Theo Paul
 - Domkapitular Alfons Strodt
 - Domkapitular Dr. Hermann Wieh
 - Weihbischof Johannes Wübbe
- **Nichtresidierende Domkapitulare**
 - Domkapitular Dr. Martin Schomaker
 - Zurzeit nicht benannt

BILANZ

Aktiva	2020	2019 T. EUR
Wohn- und Geschäftsimmobilien	9.498	9.566
Dom und Domorgeln	1.311	1.328
Sonstige technische Anlagen	267	288
Finanzanlagen	345	345
Sonstige Aktiva	495	597
Summe	11.916	12.124

Passiva	2020	2019 T. EUR
Eigenkapital	11.054	11.152
Sonderposten	696	709
Sonstige Passiva	166	263
Summe	11.916	12.124

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2020	2019 T. EUR
Zuschüsse des Bistums	282	270
Spenden	17	15
Ergebnis aus Immobilien	-300	-112
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	0
Liturgischer Aufwand i.w.S.	-86	-95
Sonstige Erträge und Aufwendungen	-21	-16
Ergebnis vor Rücklagen- entnahmen/-zuführung	-108	62

Ausblick

2021/22



Das Bistum Osnabrück wird deutlich weniger finanzielle Mittel zur Verfügung haben als bisher. Gleichzeitig soll ein Zukunftsprozess den Weg des Bistums für die nächsten Jahre beschreiben. Jetzt gilt es zu unterscheiden: Wo muss akut eingespart werden? Und welche Entscheidungen haben die Zeit, um im Prozess bestmöglich beraten zu werden?

Im Bistum, aber auch im Domkapitel und beim Bischöflichen Stuhl stehen wir gleichermaßen vor großen Herausforderungen: Wir erwarten langfristig geringere wirtschaftliche Spielräume durch geringere Kirchensteuereinnahmen und weiter steigende Ausgaben insbesondere für Löhne und Gehälter, Altersversorgungen, aber auch im Bereich von Sachkosten zum Beispiel für Material, Energie oder Strom und Instandhaltung von Immobilien. Die Schere zwischen den erwarteten Einnahmen und Ausgaben wird sich weiter öffnen.

Corona hat manch schwelende Frage wie ein Brennglas verstärkt

Dieser Entwicklung wollen wir gegensteuern: Wir haben einen wichtigen Zukunftsprozess für unser Bistum angestoßen, bei dem verschiedene Gremien mitberaten. Dabei stellen wir alle Bereiche auf den Prüfstand: Pastoral, Personal, Finanzstrategie, Gebäudemangement, Caritas und Bildung. Mit jeder Beratung wurde jedoch auch zunehmend klarer, dass der Zukunftsprozess angesichts des zu bewältigenden Umfangs und zum Teil hohen Handlungsdrucks keinen einfachen, linearen Verlauf nehmen wird, aber andererseits auch keinen weiteren Aufschub mehr duldet.

Die Corona-Pandemie hat manch schwelende Frage wie ein Brennglas verstärkt und beschleunigt – nicht

zuletzt auch Fragen zur finanziellen Leistungsfähigkeit unseres Bistums. Mit dem im Jahr 2020 früh ausgesprochenen Investitionsvorbehalt und der pauschalen Kürzung aller Finanzzuwendungen um 10 Prozent für das Haushaltsjahr 2021 wollten wir den unmittelbar durch die Pandemie verursachten Einnahmeausfällen begegnen. Dabei wurde jedoch auch offenbar, dass die Finanzlage unseres Bistums weniger krisenresistent ist, als wir uns dies vielleicht erhofft hatten. Die Ursachen liegen tief. Wir haben in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten viel in die Zukunft investiert. Zugleich sind wir dabei Verpflichtungen gegenüber Personal oder auch zum Unterhalt von Gebäuden eingegangen, die die finanzielle Situation unseres Bistums bis weit in die Zukunft nachhaltig belasten. Zusammen mit dem in den vergangenen Jahren stark beschleunigten und weiterhin hohen Rückgang der Kirchenmitgliederzahlen sorgt das für eine Dynamik, der wir dringend entgegenwirken müssen.

Schon für das nächste Haushaltsjahr müssen wir deutliche Maßnahmen für die Konsolidierung unserer Haushalte ergreifen: Konkret geht es darum, die bereits im Jahresabschluss 2020 festgestellten Defizite von 89 Millionen Euro wieder auszugleichen. Hierfür werden wir über einen Zeitraum von 10 Jahren jedes Jahr Mittel gezielt für den Defizitabbau aufbringen müssen. Dies wird auch zu Einsparungen in den laufenden Haushalten führen. Kommen in den



Dass man im Bistum Osnabrück in die Zukunft schaut, zeigte sich im September 2020: Eine Woche lang predigten Frauen bei der Aktion „Frauen verkünden das Wort“ in Gottesdiensten. 2021 wurde die Aktion unter dem Titel „Wir verkünden das Wort“ wiederholt.



„Wir haben einen wichtigen Zukunftsprozess für unser Bistum angestoßen.“

Ulrich Beckwermert | Generalvikar

nächsten Jahren weitere Defizite hinzu, werden sich die Anstrengungen des Sparens und Konsolidierens weiter verschärfen.

Wir wollen auch in der Zukunft eine Kirche des Glaubens, der Sakramente, der Beziehungen, der Beteiligung, der Gemeinschaft und des gesellschaftlichen und diakonischen Engagements bleiben. Um dies zu gewährleisten, ist es notwendig, dass wir die Haushalte konsolidieren und uns neu fokussieren. Dies wollen wir erreichen, indem wir zukünftig konsequent auf Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit unserer eingesetzten Mittel achten. Weil die pauschale Kürzung nach dem „Rasenmäherprinzip“ zunächst vielleicht gerecht wirkt, tatsächlich aber sehr ungleiche Auswirkungen haben kann, wollen wir uns zukünftig neu fokussieren und Prioritäten und Nachgeordnetes definieren.

Wir müssen gut unterscheiden: Was muss baldmöglichst geschehen? Was hat Zeit?

Das bedeutet, dass wir in der Bistumsleitung in den nächsten Monaten harte Entscheidungen treffen müssen: Wovon können und wollen wir uns kurzfristig trennen, damit anderes weiter finanziert werden kann? Wir werden dabei alles auf den Prüfstand stellen: den Erhalt von Gebäuden, den Erhalt von Einrichtungen und auch die Entwicklung des Perso-

Mancher Einschnitt kann auch neue Früchte hervorbringen.



nalbestands. Und wir müssen uns fragen: Was kann auch mit geringeren Bistumszuschüssen oder ohne sie weiter mit Leben erfüllt sein.

Dabei gilt es, sehr gut zu unterscheiden: Welche Entscheidungen müssen wir bereits in diesem Jahr treffen, also noch bevor wir mit umfangreicheren Konsultationen im Sinne unseres breit angelegten Zukunftsprozesses begonnen oder gar abgeschlossen haben werden? Und welche Entscheidungen haben und brauchen noch Zeit, um im Verlauf des Prozesses mit bestmöglicher Beteiligung aller Betroffenen gut vorbereitet zu werden?

Neben der Konsolidierung der laufenden Haushalte ist es zwingend erforderlich, Rücklagen aufzubauen, die für die langfristige und nachhaltige Erhaltung der Substanz unserer Gebäude und Einrichtungen vorgehalten werden. Hierzu zählen Baurücklagen ebenso wie freies Eigenkapital, das vorübergehend als Puffer für unerwartete und unverschuldete Belastungen, wie zum Beispiel aus der Corona-Krise, zur Verfügung steht.

Wir wollen im Bistum Osnabrück an unserer Kirche weiterbauen. Vorhandene Gebäude wollen wir bestmöglich nutzen, ungenutzte Zeiten und Leerstände soweit wie möglich reduzieren und uns von unwirtschaftlichen Gebäuden trennen. Bevor Gebäude

jedoch verkauft werden, wollen wir alle Möglichkeiten zur Umnutzung oder Kooperation mit anderen ausschöpfen. Gleiches gilt für unsere Einrichtungen: Was wir nicht mehr aus eigener Kraft halten können, soll möglichst einer Kooperation oder Umnutzung zugeführt werden.

Die Umstände und unser gemeinsames Ziel verlangen von uns besonnenes, aber entschiedenes Handeln. Mancher Einschnitt kann auch neue Früchte hervorbringen. Wir wollen mit Mut und Zuversicht den begonnenen Weg weitergehen: damit wir in unserem Bistum auch in Zukunft vielleicht verändert, aber mit neuer Kraft „Gott und den Menschen nahe“ sein können.



„Es ist nötig, dass wir die Haushalte konsolidieren und uns neu fokussieren.“

Astrid Kreil-Sauer | Finanzdirektorin

Beratung und Aufsicht

Die Jahresabschlüsse des Bistums, des Bischöflichen Stuhls sowie des Domkapitels werden jährlich von einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit einem Bestätigungsvermerk versehen. Interne Kontrollinstanzen für die kirchlichen Finanzen sind der Kirchensteuerrat und der Vermögensverwaltungsrat des Bistums sowie der Bereich Revision des Bischöflichen Generalvikariats.

Diözesan-Vermögensverwaltungsrat

Der Diözesan-Vermögensverwaltungsrat befasst sich in üblicherweise monatlich stattfindenden Sitzungen mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten des Bistums und des Bischöflichen Stuhls. Stimmberechtigt in diesem Gremium sind nur die fünf Mitglieder des Vermögensverwaltungsrats, die nicht in der Bistumsverwaltung tätig sind. Sie wurden vom Bischof auf Vorschlag des Kirchensteuerrates ernannt. Vorsitzender des Rates, allerdings ohne eigenes Stimmrecht, war bis 20. September 2020 Generalvikar Theo Paul und ist ab dem 21. September 2020 Generalvikar Ulrich Beckwermert. Geschäftsführer war bis zum 30. April 2020 Finanzdirektor Joachim Schnieders und ist ab dem 1. Mai 2020 Finanzdirektorin Astrid Kreil-Sauer.



Ulrich Beckwermert
Generalvikar



Andreas Heuer



Dr. Reinhold Kassing



Anne Lahrmann



Prof. Dr.
Felix Osterheider



Margret Tegeler-Pleye

Kirchensteuerrat

Unter dem Vorsitz von Generalvikar Ulrich Beckwermert und seinem Stellvertreter Norbert Jörgens gehören dem Kirchensteuerrat insgesamt zehn gewählte Mitglieder aus den zehn Dekanaten des Bistums an. Jeweils ein Mitglied des Kirchensteuerrats wird vom Priester- und vom Katholikenrat des Bistums gewählt. Weitere vier Mitglieder wurden vom Bischof berufen, Generalvikar Ulrich Beckwermert und Finanzdirektorin Astrid Kreil-Sauer waren im Berichtsjahr kraft Amtes Mitglieder des Gremiums. Zu den wichtigsten Aufgaben des Kirchensteuerrates gehört die Beratung und Beschlussfassung über den Haushaltsplan und Jahresabschluss des Bistums. Er berät den Bischof und die Bistumsverwaltung in allgemeinen wirtschaftlichen Dingen und gibt Empfehlungen zu grundsätzlichen finanziellen Fragestellungen. Seit 2014 werden dem Kirchensteuerrat auch die Jahresabschlüsse des Bischöflichen Stuhls sowie des Domkapitels vorgelegt. Das Gremium wurde 2019 neu gewählt für eine Amtszeit von sechs Jahren, also bis 2025.



Wolfgang Arlt
Vertreter des Dekanats
Twistringen



Generalvikar
Ulrich Beckwermert
Mitglied kraft Amtes,
Vorsitzender



Marianne Brörmann
Vertreterin des Dekanats
Osnabrück-Nord



Hans Determann
Vertreter des Dekanats
Emsland-Mitte



Barbara Graalmann
Vertreterin des Dekanats
Osnabrück-Süd



Alexander Illenseer
berufenes Mitglied



Norbert Jörgens
Vertreter des Dekanats
Grafschaft Bentheim



Norbert Kalker
Vertreter des Dekanats
Osnabrück-Stadt



Tobias Kersten
Vertreter des Dekanats
Bremen



Dr. Astrid Kreil-Sauer
Finanzdirektorin,
Mitglied kraft Amtes



Anne Lahrmann
berufenes Mitglied



Elke Röckener
Vertreterin des
Katholikenrats



Manfred Schirrmann
Vertreter des Dekanats
Ostfriesland



Georg Sewerin
Vertreter des Dekanats
Emsland-Nord



Dr. Bernhard Stecker
Vertreter
des Priesterrats



Margret Tegeler-Pleye
berufenes Mitglied



Ansgar Veer
berufenes Mitglied



Franz Wienöbst
Vertreter des Dekanats
Emsland-Süd

Generalvikar Theo Paul
war bis 20. September
2020 Vorsitzender
des Kirchensteuerrats.
Finanzdirektor Joachim
Schnieters war bis zum
30. April 2020 Mitglied
im Kirchensteuerrat.

Haben Sie weitere Fragen?

Gerne informieren wir Sie weiter über das Thema Kirchenfinanzierung und Mittelverwendung im Bistum Osnabrück. Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch persönlich für Fragen zur Verfügung. Rufen Sie uns dazu gerne an oder senden Sie eine E-Mail.



Dr. Astrid Kreil-Sauer
Leiterin Abteilung Finanzen und Bau
Telefon: 0541 318-170
E-Mail: a.kreil-sauer@bistum-os.de



Gerhard Brinkmann
Leiter Referat Controlling / Steuern / Versicherungen
Telefon: 0541 318-172
E-Mail: g.brinkmann@bistum-os.de



Weitere Informationen zu den Bistumsfinanzen finden Sie auch unter www.bistum-osnabrueck.de/finanzen

Impressum

Herausgeber
Bistum Osnabrück

Verantwortlich
Kai Mennigmann

Konzept und Realisation
Dom Medien GmbH, Osnabrück

Texte
Thomas Arzner, Astrid Kreil-Sauer
Matthias Petersen

Druck
Steinbacher Druck, Osnabrück

© Osnabrück 2021

Dieser Bericht wurde mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch können Irrtümer nicht ausgeschlossen werden. Stichtag für alle Zahlen ist der 31. Dezember 2020.



Fotonachweis
Thomas Arzner (10), Jürgen Eden (16), gettyimages/A-Digit (9), Christof Haverkamp (33), Ruth Hoffmann zu Höhne (30), Katrin Kolkmeier (24), Thomas Osterfeld (6, 8, 11), Hermann Penttermann (33, 34), Panthermedia/chromeorange (28), Matthias Petersen (26)

Die deutschen Bistümer



